Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 18

Artikel: Schweizer Seodemstofwebereien auf deutschem Gebiet

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Seidenstoffwebereien auf deutschem Gebiet.

Unter diesem Titel erschien kürzlich in der „Krefelder Zeitung“ eine Einsendung, die sich in eigenartiger Weise mit den süddeutschen Seidenwebereien befasst, die in der Mehrzahl von Zürcherfirmen betrieben werden. Die von der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft veröffentlichten Angaben über die Zahl der von Schweizerfabrikanten im Auslande aufgestellten Stühle werden aufgeführt und für Deutschland, seit Ende 1908 bis heute, wiederum einen Zuwachs von mehr als 300 Stühlen vorausgesetzt, eine Annahme, die jedenfalls übertrieben ist. „Angesichts solcher Ziffern nimmt es nicht wunder, wenn die Erzeugung von Seidenstoffen am Niederrhein zurückgehen muss“, ruft der Einsender aus! „Wir wiesen schon früher darauf hin, dass nicht nur die Schweizer Löhne (soll heissen die süddeutschen Löhne) wesentlich billiger, sondern auch die ganze Lebenshaltung der Arbeiter einfacher ist; die Erstellungs- und Unterhaltungskosten der Gebäude, die Verwaltungsunkosten sind wesentlich niedriger als bei uns.“ Der Artikel läuft zum Schluss auf einen regelrechten Angriff auf den unbequemen Wettbewerb hinaus, den wir unverkürzt wiedergeben:

An der geschilderten Lage können wir nichts ändern. Wir müssen aber laut Protest einlegen gegen die schauderhaft niedrigen Preise, zu denen Schweizer Fabrikanten seit vorigem Herbst ihre Waren zum Teil verkauften. Es wurden viele Aufträge genommen, bei welchem das Wort Nutzen überhaupt gestrichen war. Wie die Fabrikanten, d. h. mit wieviel Verlust sie kalkulierten, entzieht sich unserer Berechnung. Jedenfalls ist es aber nicht im Interesse der ganzen Seidenindustrie, wenn Aufträge zu jedem Preis genommen werden, nur um „Stuhlfutter“ zu haben. Die Produktion von Seidenstoffen ist für normale Jahre heute schon zu gross. Trotzdem stellen die Schweizer Fabrikanten noch fortwährend neue Stühle in Baden auf. Man täte wohl besser daran, hier einmal „Halt“ zu machen, und dahin zu wirken, dass die bestehende Produktion nicht weit unter Preis an den Mann gebracht werden muss. Wir erinnern nur an die ungeheuren Massen glatten Taffets, welche seit vorigem Herbst auf den Markt drückten und in ganzseidener Ware schon zu 1,25 Mark der Meter ausgeboten wurden!

Diese unfeinen Auslassungen haben in einer der nächsten Nummer der „Krefelder Zeitung“ selbst eine Entgegnung gefunden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass man nicht allein die Konkurrenz bekämpft, wenn Schutzzölle in steigender Höhe verlangt und durchgesetzt werden, der Pfeil pralle manchmal zurück. Die Schweizer Fabrikanten hätten sich der veränderten Lage angepasst, genau wie die deutschen Uuternehmer, die in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Russland, Italien u. s. f. Fabriken errichten. Die Schweizer Unternehmungen an der Grenze rentieren sich trotz scheinbarer Unterbietungen, sonst würden keine neuen Kapitalien in Betriebserweiterungen gesteckt. Die Lohnfrage allein gibt nicht des Rätsels Lösung, denn (wie an Hand der Krefelder Produktions-Statistik nachgewiesen wird) würden in Süddeutschland sogar durchschnittlich 15 % niedrigere Löhne bezahlt, so würde sich das Fabrikat damit nur um 2 % billiger gestalten. Die Ursache des Rückgangs der Krefelder Weberei (ein solcher ist zwar an der Statistik keineswegs ersichtlich) liege hauptsächlich in der Organisation, auch werde für die Ausbildung der Angestellten und Arbeiter zu wenig getan, die Webschule sollte besser besucht werden.

In der Entgegnung wird mit Recht betont, dass die Erhöhung der deutschen Zölle auf Seidengewebe die unmittelbare Veranlassung für die Gründung von Zürcher Filialen jenseits der Grenze abgegeben hat. Wir glauben nicht, dass die Vermehrung der Stuhlzahl dem normalen Verbrauch vorausgeeilt sei, doch verfügt Deutschland heute über eine so grosse Zahl von Seidenstoffstühlen — es kommen nicht nur Süddeutschland und Krefeld, sondern auch andere Fabrikationszentren in Frage — dass es in Zeiten ungünstigen Geschäftsganges, wie wir solche jetzt erleben, notgedrungen zu einem scharfen Konkurrenzkampf kommen muss: der Inhaber einer mechanischen Seidenweberei wird auch bei kleinstem Verdienst seine Stühle zu beschäftigen suchen, er fährt dabei weniger schlecht, als wenn die Fabrik stillsteht.

Die Vorwürfe, die in der „Krefelder Zeitung“ gegen die Schweizer Fabrikanten erhoben werden, dürfen diese ruhig ablehnen; sie wissen, dass die deutschen Seidenstoffabrikanten unter den gleichen Verhältnissen ebenso handeln und handeln müssen. Es ist gewiss traurig, dass die Seidenweberei nicht nur in Deutschland, sondern überall, Frankreich nicht ausgenommen, mehr oder weniger ungünstige Geschäftsergebnisse aufweist; die Ursachen sind aber anderswo zu suchen, als in der Vermehrung der mechanischen Stühle, die mit Rücksicht auf Bevölkerungszunahme und die Steigerung der Kaufkraft, nicht als übertrieben bezeichnet werden kann.

Sozialpolitisches.

Die I. schweiz. Heimarbeit-Ausstellung 1909.

Von F. K.

(Fortsetzung.)

Nach diesen allgemeinen Angaben treten wir auf die Ausstellung selbst in ihren verschiedenen Abteilungen ein. Die grossen Hallen und Säle des Hirschengrabenschulhauses eigneten sich für diese Ausstellungszwecke sehr gut. Der Eingang führte durch die Arbeitshalle, in der im ersten Raum ein Posamenter aus dem Kt. Baselland auf seinem Stuhl Atlasbänder in Grègenkette und Baumwolleintrag wob. Anschliessend wurden in kleineren und ärmlich ausgestatteten Räumen die verschiedenen Hantierungen in den andern Zweigen unserer Hausindustrien zur Darstellung gebracht, so die Strohflechterei, die Konfektionsarbeit, die Bürstenmacherei, die Zigarrenfabrikation, die Holzschnitzerei und zuletzt die Hausleinenweberei, Bilder, die in ihrer Art das kümmerliche Dasein dieser Hausarbeiter wirksam genug illustrierten. Anschliessend folgte ein Saal, in welchem eine vollständige Sammlung von Heimarbeit-Literatur auflag, auch war eine Verkaufsstelle hiefür da. Die Wände waren mit statistischen Tabellen und Karten über Gebiete, Ausdehnung etc. der verschiedenen Hausindustrien bedeckt. In Augenhöhe reihten sich photogra-